

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 48 (1961)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kräften geleiteten Übungsstunden ist auch für Freizeitbeschäftigung, Spiel und Wandern gesorgt. Dank namhafter Beiträger seitens der Invalidenversicherung ist die Teilnahme am Ferienkurs jedem schwerhörenden Kind im Schulalter zum Pauschalpreis von Fr. 40.– möglich. Zuschriften und Anmeldungen (bis spätestens 1. Juli) sind zu richten an den *Unterrichtsdienst des BSSV*, Zeltweg 87, Zürich 32.

### **Kinderoper Musikalische Werkwoche Musik als psychische Hygiene**

„Musik und Mensch“ lädt auch dieses Jahr zu einer „Internationalen musikalischen Gemeinschaft“ ein, die im Volksbildungshaus auf dem Herzberg, Asp (Aargau) durchgeführt wird. Vom 30. Juni bis 9. Juli werden Kinder und Jugendliche eine Kinderoper einstudieren, Bambusflöten schnitzen und an der Musiklehre teilnehmen. Jeder Teilnehmer wird seiner natürlichen Veranlagung nach beschäftigt.

Vom 10. bis 16. Juli findet in Gemeinschaft mit Pro Juventute eine musikalische Werkwoche statt. Jugendliche, Erwachsene und auch Lehrer befassen sich mit dem Bau von Tischharfen und Bambusflöten. Auf einem Kasperli-Theater werden Stücke mit musikalischen Einlagen einstudiert.

Der letzte Abschnitt vom 17. bis 27. Juli ist inhaltlich recht ungewöhnlich, indem sich Jugendliche und Erwachsene, Laien und Musiker, Pflegerinnen, Ärzte und Therapeuten mit dem Thema „Musik als psychische Hygiene (Musiktherapie)“ auseinandersetzen. Chorsingen, Orchester, Bambusflötenschnitzen und -spielen, Musikkunde und Vorträge bilden den Rahmen.

Unter den zahlreichen Mitarbeitern finden wir u. a. aus der Schweiz Rudolf Schoch und Dr. Sutermeister, aus Deutschland den auch in Zürich bekannten Nervenarzt Dr. Teirich (Autogenes Training und Musiktherapie) und Prof. Walter Kraft, Organist an der Marienkirche in Lübeck, aus Österreich die Musiktherapeutin Frau Editha Kofler-Ullrich (Psychiatrisch-Neurologische

Universitätsklinik, Wien), und aus Dänemark den Leiter der „Internationalen musikalischen Gemeinschaft“, Direktor C. M. Savery, der als Pädagoge in der Schweiz bekannt ist und in internationalen Kreisen durch seine Flüchtlingsarbeit Ansehen erworben hat. Er versuchte mit Erfolg, auf musikalischem Wege Lagerpsychosen entgegenzuarbeiten.

(Mitg.)

### **Schwimmleiterkurse**

Diese Kurse sollen in erster Linie Mitglieder der angeschlossenen Verbände in die Aufgaben und Ziele des IVSCH einführen. Voraussetzung sind gute Schwimmkenntnisse, vor allem aber der Wille, für die Breitenarbeit des Schwimmens zu arbeiten: Schwimmtest, Elternschwimmkurse, „Nichtschwimmerkurse für Verbandsmitglieder usw. Es werden methodische und theoretische Fragen behandelt, aber auch die persönliche Schwimmfertigkeit gefördert. Verbindliches Lehrmittel ist die „Schweizerische Schwimmenschule“.

24./25. Juni: Herisau, Luzern, Martigny, Schwanden GL, Winterthur.

Meldeschluß: jeweils zwei Wochen vor Kursbeginn.

### **Bücher**

#### **Bücher zur Filmerziehung**

Zum Problem der Filmkultur und der Filmerziehung empfiehlt sich als allgemeine Einführung

DR. P. M. AMGWERD OSB, *Der Film im Dienste der Kultur und der Erziehung*, Beilage zum Jahresbericht des Kollegiums Sarnen 1957/58 (vergriffen).

Das Heft eignet sich für einen ersten Überblick über den Fragenkomplex Film als «ein bescheidener Wegweiser, in dem sich der Filmfreund über die geistige, sittliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche, künstlerische und technische Seite des Films verlässlich orientieren kann». Der Autor umreißt in diesem als 1. Teil gedachten Heft die wesentlichen Probleme der Filmkultur und weist auf diejenigen der Filmerziehung hin. Wer geht ins Kino? Warum gehen die Menschen ins Kino? Was wünscht das Publikum, und was wird geboten? Dieser Standpunkt beherrscht denn auch das ganze Werk. Ausgehend von Erhebungen unter den Studenten am Kollegium Sarnen, spricht der Verfasser sein sehr positives, fast zu optimistisches Vertrauen in das Kinopublikum aus, ganz besonders in die Einstellung der Jugend zum Film.

Einen ähnlichen Ausgangspunkt hat das Buch von

STEFAN BAMBERGER, *Studenten und Film*, Eine Untersuchung an den schweizerischen Universitäten und Hochschulen. Verlag Otto Walter AG, Olten und Freiburg i. Br. 1958. Fr. 7.80.

Wie der Untertitel zeigt, geht es nicht nur von einer Erhebung aus, sondern gründet vollständig darauf. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Untersuchung die erste Befragung des schweizerischen Hochschulmilieus zu seiner Stellung zum Film darstellt.

Nach einem kurzen Abriß der Geschichte des Films in der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung des Kinobesuches geht der Autor sofort an das Problem heran, indem er die anfänglich ablehnende oder wenigstens skeptische Haltung der gebildeten Kreise gegenüber dem Film und die bis jetzt praktisch noch unfruchtbare Einbürgerung des Films bei den Akademikern seit 1930 der begeisterten und gründliche Bildung heischenden Aufnahme des Films durch die Jugendlichen entgegenstellt.

Die kurz gefaßten Überlegungen über die Informationsmethoden und noch mehr die Gewissenhaftigkeit, mit der jedes Vorurteil vermieden wurde, machen die Arbeit lesenswert und stempeln sie zum Vorbild solcher Untersuchungen. Das Werk bietet dem Lehrer auch manche Gelegenheit zur Überlegung: Einfluß der ersten Filme im Kindes- und Jugendalter, Notwendigkeit der Filmerziehung in der Schule, Wunsch vieler Studenten, ihre

Filmbildung nachholen oder ergänzen zu können, mangelnde ästhetische Bildung im allgemeinen. Mag der Erzieher den Film auch als ein Zeitübel betrachten, seine Beliebtheit in den breiten Volksmassen und immer mehr auch in den gebildeten Kreisen ist ein Zeitphänomen, das er nicht übergehen darf.

Weit mehr praktische Angaben für den Erzieher enthält das Buch von ERICH WASEM, *Jugend und Filmerleben*, Beiträge zur Psychologie und Pädagogik der Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1957. Nr. 6 von 'Erziehung und Psychologie', Beihefte der Zeitschrift 'Schule und Psychologie'. Kart. Fr. 10. Leinen Fr. 12. —

Der erste Teil zieht sozusagen die Bilanz der bisher verwendeten Untersuchungsverfahren über die Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche und mag den Erzieher, welcher der Filmpädagogik unkundig ist, von Schlagworturteilen oder skeptischem Lächeln kurieren. Die grundsätzlichen Überlegungen zu 'Jugend und Film' reden ihm ins Gewissen: Was droht dem filmbegeisterten Jugendlichen, wenn sein Lehrer dieser Zeiterscheinung gegenüber nicht positiv eingestellt ist und nicht erzieherisch eingreift? Welcher kostbaren Erziehungsmethoden geht er durch seine ablehnende Haltung verlustig? Obwohl sich der 4. Teil auf die Pädagogik des Spielfilms beschränkt, enthält er mit dem 3. Teil über die Bewertung der Jugendeignung von Filmen Angaben zu einer gründlichen und praktischen Einführung in die Probleme der Filmerziehung der Jugend. Die breit angelegte Untersuchung bringt es mit sich, daß der Gedanke des Verfassers nicht immer leicht zu verfolgen ist und Wiederholungen unvermeidlich waren.

Die beste Einführung, die zugleich den kürzesten Überblick über die Stellung des Problems und eine möglichst praktische Einführung in das Filmgespräch bietet, ist die Broschüre von KLAUS SCHUBERT, *Das Filmgespräch mit Jugendlichen*, Grundsätzliches und Praktisches. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1957. Fr. 3.20.

Von einem Lehrer geschrieben, spricht sie den Lehrer unmittelbar an. Sie verkennt den Wert der Filmkunde nicht, beschränkt sich aber bewußt auf das Filmgespräch. Nach Schubert soll es der freie-

sten Form des Klassengesprächs entsprechen. Es wird somit volle Anwendung erst mit Jugendlichen im 16. Altersjahr finden. Die Anpassung für jüngere Zöglinge ist gelegentlich angegeben und läßt sich leicht verwirklichen. Die Knappe und doch vollständige Fassung der grundsätzlichen Erörterungen dürfte aus der Broschüre das Brevier des gewissenhaften Erziehers machen, der sich bemüht, dem Zeitproblem 'Film' zugunsten seiner Zöglinge offen und verantwortungsbewußt entgegenzutreten. «Antrieb zu solchem Bemühen ist nicht das Bestreben nach falsch verstandener Aktualität und Modernität, vielmehr erweist der alte Grundsatz seine Gültigkeit, daß erzieherische Werte und Ideale nur von ständig verschiedenen Gesichtspunkten aus und in immer neuer Gestalt verwirklicht werden können, wie ja auch ihre Feinde in stets wechselndem Gewande auftreten.» Ebenso bunt wie sein Umschlag ist der Inhalt des Lexikons des Films A-Z.

*Wir vom Film*, 1300 Kurzbiographien aus aller Welt mit rund 10 000 Filmtiteln. Herausgeber: Charles Reinert. Herder-Bücherei Bd. 59. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1960.

Es ist ein unerlässliches Nachschlagewerk für den Filmbegeisterten, dem die Vorspanntitel etwas bedeuten, für den Leiter von Filmklubs und für den Erzieher, der nebst der Filmkunde auch zur praktischen Arbeit des Filmgesprächs vorstößt. Man hat verschiedenerseits das Bedauern ausgedrückt, daß dieses Lexikon keine Bewertung der zitierten Filme gibt. Man bedenke aber den Umfang, den das Handbuch angenommen hätte. Bei einfacher Einstufung kann die Bewertung nicht zugleich den ethischen und ästhetischen Standpunkt berücksichtigen. Endlich ist das Anliegen des Werkes nicht, ein vollständiges Verzeichnis der Filme aufzustellen, sondern eine notwendigerweise beschränkte Anzahl (1300!) von Filmschaffenden mit ihren wichtigsten Werken vorzustellen. A.K.

*Film-Bildungsmappe katholischer Filmarbeit*. Als Manuskript gedruckt. Redaktion des 'Filmberater', Scheideggstraße 45, Zürich 2. (1961). 121 Seiten, Fr. 5.—. Ab 10 Ex. 10 % Rabatt.

Ausgezeichnet. Rezension erfolgt.

*Filmkunde*. Leitfaden für den Filmbildungsunterricht. (7.-10. Schuljahr). Herausgegeben von der Kath. Mädchensekundarschule, Hirschengraben 66,

Zürich 1, 1960. Als Manuskript vervielfältigt.

Unterrichtsleitfaden. Sehr zu empfehlen. Besprechung folgt ebenfalls. Nn

\*

M. WEHRLI: *Die Sprachengebiete Mitteleuropas vor dem Zweiten Weltkriege*. Karte 1:4500000, 70×55 cm. Kümmerly & Frey, Bern. Preis Fr. 3.65.

Die Karte, die der bekannte Berner Verlag herausgibt, hält die goldene Mitte zwischen Ausführlichkeit und Übersichtlichkeit. So begnügt sie sich nicht mit den europäischen Verkehrssprachen, sondern gliedert deren Räume noch nach Dialektsprachen und Mundartgruppen; anderseits beschränkt sie sich, um die Sprachfamilien darzustellen, auf fünf Grundfarben und deren Abtönungen. Selbst 'Außenseiter', wie das Albanische, kommen zu ihrem Recht. Einheit und Vielfalt werden gleichermaßen greifbar. Begreifbar freilich wird die Palette des europäischen Volkstums erst auf Grund der Geschichte. Wer beispielsweise in der Völkerwanderung nicht nur den Zusammenbruch des römischen Reiches, sondern auch die bis heute nachwirkende Neuverteilung des europäischen Bodens zu sehen gewohnt ist, wird diese Karte im Unterricht nicht mehr missen wollen. Da sie in unaufdringlicher Farbgebung auch die politischen Grenzen von 1937 und 1957 enthält, ist sie für die neueste Geschichte besonders aufschlußreich. So läßt etwa das Sprachen- und Völkergewirr die Kräfte spüren, die das Habsburgerreich zersprengt haben, und es enthüllt zugleich, daß der Versuch von 1919, diesen Raum durch die Schaffung von Nationalstaaten zu ordnen, von Anfang an zum Scheitern verurteilt war. Im Namen der 'nationalen Einheit' wurden seither 'fremde' Volksstämme in abgefeimter Weise benachteiligt, mit gewalttätigen Mitteln unterdrückt und zu Staatsfeinden gestempelt und dadurch Zustände geschaffen, die der Diktatur rufen mußten.

Der Lehrer oberer Klassen wird die Karte auch mit Nutzen verwenden, wenn er die Aufgliederung der drei großen europäischen Sprachgruppen behandelt: der germanischen, romanischen und slawischen. Einzelheiten wie die Benratherlinie (die Südgrenze des Plattdeutschen) sind ebenso klar ersichtlich wie die rätoromanischen und friaulischen Restgebiete. Selbst winzige

Sprachzipfel wie das walserische Gressoney und das Pomat mit Bosco-Gurin sind berücksichtigt, ebenso die frankoprovenzalischen Teile der Kantone Wallis und Freiburg, die im Gegensatz zur übrigen Welschschweiz ihre Mundarten noch nicht völlig preisgegeben haben. Bemerkenswert ist ferner die Eintragung des Jiddischen und des Zigeunerischen; beide haben ein großes Verbreitungsgebiet, werden aber nur von einer dünnen Menschenenschicht getragen; in beiden überwiegt denn auch die gesellschaftlich absondernde Funktion. Die große Zahl der deutschen Sprachinseln zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer ruft Siedlungsvorgänge des Mittelalters und der neueren Zeit in Erinnerung. Bekanntlich sind zwischen 1650 und 1900 auch zahlreiche Schweizer in jene Gebiete ausgewandert und

haben dort – vom Mutterland kaum mehr beachtet – ihre Sprache mit bewundernswürdiger Treue bis ins 20. Jahrhundert bewahrt. Die blühendste dieser Schweizerkolonien war wohl das Weinbauerndorf Chabag zwischen Dniestr und Pruth, 1823 von Waadtländern gegründet und um 1840 durch Zuzug aus der übrigen Schweiz und aus Württemberg verstärkt. In der Tragödie der Zwangsvertreibungen von 1945 sind allerdings (mit Ausnahme von Siebenbürgen) fast alle Sprachinseln untergegangen. Bis zuletzt haben sie sich als starke Horte ländlichen Kulturgutes erwiesen; wer das Volkslied und den Volks Tanz pflegt, wird Wehrli's Karte gerne zu Rate ziehen, wenn er auf Herkunftsbezeichnungen wie Zips, Schönhengstgau, Gottschee stößt.

Der bescheidene Preis gestattet es, die

Karte für Gruppenarbeiten in die Hand der Schüler zu geben; sie „lesend“ auszuwerten, ist eine vorzügliche Übung im sprachlichen Ausdruck und eine wesentliche Vertiefung des Begriffes „Europa“. Es ist ein vielseitiges Unterrichtsmittel.

P. E. W.

WILHELM HAUSENSTEIN, *Das Land der Griechen*. Herder-Bücherei Bd. 76. 128 S., brosch. Fr. 2.55.

Dieses Taschenbuch bietet uns die Aufzeichnungen eines Menschen, der Land und Leute von Hellas mit offenen Augen besucht hat und uns nun teilnehmen lässt an seiner Begeisterung für das Land der Sehnsucht. Der Verfasser versteht es, Gegenwart und Vergangenheit, Leben und Kunst, Landschaft und Menschen in einer meisterhaften Gesamtschau als große Einheit zu empfinden. Der 16seitige Bildteil ergänzt den lebendig verfassten Reisebericht vortrefflich.

fb.

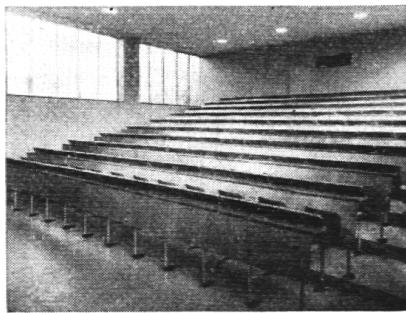
**Darlehen**  
erhalten Beamte und  
Angestellte ohne Bürg-  
schaft. Diskretion. Kein  
Kostenvorschuss. Rück-  
porto beilegen  
**CREWA AG.**  
**MERGISWIL am See**



**... Ich freue mich auf den Schulausflug mit Bahn und Postauto**



Ihre Bahnstation macht Ihnen gerne Reisevorschläge



**MOBILIERS MODERNES S.A.**  
**YVERDON**

Rue de Neuchâtel 51 – Tél. 024 / 2 45 41

**Alle Möbel für die Schule**

Schüler-Tische und -Stühle, Lehrerpulte, Hörsaal-Möbel, Saal-Bestuhlung, Schulwandtafeln usw.

*Unser Schlager:* PAGHOLZ, das bakelitgepreßte Holz von einer unvergleichlichen Qualität. PAGHOLZ bleibt immer schön und sauber; es benötigt keine Pflege.

**Hammamet?**

Ja, Zentrum der tunesischen Riviera, inmitten subtropischer Vegetation. Das Hotel Miramar ein Begriff für Qualität. Die Reise mit Swissair, KLM, Air France usw. und das Datum frei wählbar.

14 Tage „alles inklusive“ Fr. 794.–

Nähere Auskünfte geben wir Ihnen gerne.

**CITY REISEBÜRO ZUG**

BAHNHOFSTR. 23  
TEL. 042 / 4 13 13

**FÜR KIRCHENMUSIK EDITION CRON LUZERN**

TELEPHON 041-222 88 / 343 25 · MUSIKALIEN · BÜCHER · SCHALLPLATTEN · INSTRUMENTE